

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgelb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1052

Ahrensburg, Donnerstag, den 4. Februar 1886

9. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Postanstalten zum Preise von 1,10 Mt., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. noch während entgegenkommen.

Die Expedition.

Reichstag, Nation und Regierung.

I.

Mit der vorigen Woche ist auch die dreitägige Debatte über oder vielmehr anlässlich der Polenfrage im preussischen Abgeordnetenhaus zu Ende geführt worden, ihr Verlauf hat berechtigte Aufmerksamkeit weit und breit erregt. In kürzen Zügen läßt sich das umfangreiche Material, welches die Debatte zu Tage förderte, kaum wiedergeben und die Stellung, welche der größte Theil der Presse zu der Sache eingenommen hat, ist ja wesentlich durch die Parteifarbe beeinflusst. Der Beschluß des Reichstages in Sachen der Polenausweisungen hat unzweifelhaft die die Regierung in ihrer Politik unterstützenden und sich ihrer Majorität im Abgeordnetenhaus bewußten Parteien veranlaßt, die Frage hier zur Sprache zu bringen; wenn auch die Frage der Kompetenz als zu Gunsten des Reichstages entschieden angesehen werden darf, so hat der Verlauf der Debatte im Abgeordnetenhaus doch unsere schon früher ausgesprochene Ueberzeugung bestätigt, daß die Reichstags-Majorität einen Fehler beging, als sie über die Ausweisungsfrage die preussische Regierung ihre Maßregeln rechtfertigen konnte. Nach dieser Verhandlung im Abgeordnetenhaus wäre das Votum des Reichstages von größerem Gewicht gewesen.

Die Redner der Reichstagsmajorität führten besonders Gründe der Humanität ins Gesicht und von diesem Standpunkte aus ist die von Rechtfertigung der preussischen Regierung zweifellos unzureichend gewesen, bezw. gar nicht versucht und ausdrücklich ignoriert worden. Lediglich auf die Verteidigung der nationalen Interessen berief sich sowohl Fürst Bismarck als Minister v. Puttkamer, die Beilegung der Gefährdung des Deutschland in den östlichen Grenzgebieten war die Hauptsache. Die eigentliche Rechtfertigungsrede des Fürsten Bismarck brachte fast nur historische Momente für die Mafregeln zu Tage, die bis 1863 öfter wiedergekehrten Revolutionen bildeten den geschichtlichen Hintergrund. Dagegen fehlten in dieser Richtung der neueren Zeit oder der Gegenwart entnommene Beweggründe gänzlich, hiefür mußten die nationalen Interessen ausreichen.

Was die historische Reminiscenzen über das unruhige Treiben und die Agitation für die politische Selbstständigkeit der Polen betrifft, so erscheint es einigermaßen auffällig, daß dieses dem mächtigen deutschen Reiche noch Bedenken einflößen sollte, nachdem in der Zeit das kleine Preußen für seinen Theil alleine damit fertig geworden ist. Mehr Würdigung verdient das Motiv des Schutzes der nationalen Interessen, denen nach glaubwürdigen Berichten von Augenzeugen der stetige nicht unerhebliche Zugang fremder Nationalitäten, der seit langen Jahren beobachtet wurde, nicht ungenügend ist. Man muß bedenken, daß unter diesem Zugang sich vielfach Elemente befinden, die, wenn auch dem Staatswesen nicht direkt gefährlich, so doch in geordneten Gemeinwesen unagern gesehen werden. Wir möchten nur an manche typische Gestalten erinnern, welche der Strom des Zustromes bis ins innere Land trägt

und vor denen ganz gewiß auch mancher der für Humanität im Reichstage sich begeisternden Herren gerne Thür verschließt! Welchen Ersatz bringen uns diese Ankömmlinge für die Hunderttausende unserer Landsleute, die durch Verhältnisse gezwungen oder von der Aussicht auf bessere Bedingungen des Fortkommens verlockt übers Meer und in fremde Länder ziehen! Kann der Ersatz, welcher über unsere östlichen Grenzen dringt, sich in kultureller Bedeutung auch nur annähernd mit dem genannten Abgange aus dem Vaterland auf eine Stufe stellen?

Diesem Einwurf begegnet natürlich der Kosmopolit mit allen Gründen der Humanität, deren Berechtigung wir auch vollaus anerkennen. Aber — leider befinden wir uns noch nicht in der Zeit, wo das Staatschiff lediglich nach idealen Motiven geführt werden kann, die Lage der Dinge zwingt zur Realpolitik, die denn ja auch von jeder Partei, soweit es in ihren Kraam paßt, vertreten wird. Auch die Verhältnisse der deutschen Einwanderung in Amerika zc. lassen sich durchaus nicht mit der Einwanderung fremder Elemente in den Osten Deutschlands vergleichen, hier und dort liegen die Dinge sehr verschieden.

Aus der Provinz.

Kreis Stormarn. Das Reichsgericht hat kürzlich hinsichtlich des Duells die wichtige Entscheidung gefällt, daß außer den Duellanten auch die Teilnehmer des sogenannten Ehrengerichts strafrechtlich zur Verantwortung herangezogen werden können. Das Landgericht zu Schwerin hatte vor einiger Zeit drei Teilnehmer eines solchen Ehrengerichts wegen Beihilfe zum Zweikampf zu je 4 Wochen Festung verurtheilt, weil dieselben einem Duellanten die Vorchrift gemacht

hatten, daß er sich innerhalb 6 Wochen auf Säbel „einzupauen“ habe. Die seitens der Verurtheilten beim Reichsgericht eingelegte Berufung ist unter Anerkennung des oben zitierten Rechtsatzes verworfen worden.

Ahrensburg, 3. Februar. Der seit ca. 9 Jahren hier stationirte Fußgendarmer Bredow wird zum 1. März d. J. nach Bordesholm versetzt.

Nach abgeschlossener Rechnung der hiesigen Spar- und Leihkasse betragen am 30. September 1885 die Aktiva 772 331 Mt. 49 Pfg. und die Passiva 732 878 Mt. 42 Pfg., also das Vermögen der Kasse 39 543 Mt. 07 Pfg. — Die am 31. Januar d. J. abgehaltene Generalversammlung bewilligte zur Verwendung von Abschreibung 2149 Mt. 70 Pfg., für den nächsten sich konstituierenden Verschönerungs-Verein 50 Mt., zur Anschaffung von Gesangbüchern für arme Kinder der Gemeinde Ahrensburg 18 Mt., zur Weihnachtsbescherung im Werk- und Armenhause 40 Mt. 90 Pfg., zur Verwendung zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken in den Gemeinden Ahrensburg, Ahrensfelde, Beimoor, Büningstedt und Wulfsdorf 204 Mt. 47 Pfg.

Wandsbek, 1. Februar. Die „Gemeinsame Ortskrankenkasse“ hier selbst hat für ihre erste Betriebsperiode vom 1. Dezember 1884 bis 31. Dezember 1885 jetzt die Abrechnung erstattet. Die Einnahme der Kasse während dieses Zeitraums betrug im Ganzen 16 861 Mt. 15 Pfg.; dagegen haben die Ausgaben betragen zusammen 14 660 Mt. 35 Pfg. Somit verbleibt die Summe von 2200 Mt. 80 Pfg., wovon 1500 Mt. gemäß dem Reichsgesetz dem Reservefond überwiesen wurden und war der Kassenbestand am 1. Januar d. J. demnach 700 Mt. 80 Pfg. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 760.

Altona, 2. Februar. In der Blech-

Verloren und gefunden.

Roman nach dem Englischen. 23 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

„Es ist also alles wahr.“ murmelte das unglückliche Weib mit leiser, gebrochener Stimme, während das Gesicht ihres Gatten auf ihrer Schulter verborgen war, „es ist also alles wahr und es bleibt mir auf dieser Erde nichts mehr übrig, als ihn zu trösten und zu bedauern.“

Das Haupt ihres Gatten auf ihrer Schulter wurde immer schwerer und schwerer.

Sie suchte es aufzuheben, konnte es aber nicht, und dann rief sie, in einem plötzlichen panischen Schrecken, laut um Hilfe.

Auf den Ton dieser erschrocken Stimme eilte der Kammerdiener des Lord Houghton herbei.

„Sehen Sie nach ihm, helfen Sie ihm!“ rief Ethel, „sein Gesicht ist bleich wie der Tod. Er stirbt!“

Aber der Diener beruhigte sie. Se. Lordschaft habe nur eine Ohnmacht, sagte der Mann. Er brachte kaltes Wasser und Sipschokolade.

Gervoise Palgraves Augen öffneten

sich darauf und er blickte mit einem krampfhaften Schauer um sich.

Der Kammerdiener führte seinen Herrn in das anstoßende Schlafzimmer und beredete ihn, sich niederzulegen.

Ethel stand in dem Studierzimmer am Kamin und starrte gedankenlos in die brennenden Kohlen. Es kam ihr vor, als ob alle Kräfte ihres Geistes gelähmt wären. Sie vermochte das Schreckliche ihrer Lage nicht in vollem Umfang zu erfassen. Sie wußte nur, daß sie schrecklich war, und das war alles. Sie wußte, daß ihr Mann schuldig war, da er seine Schuld stillschweigend eingestanden hatte. Sie wußte, daß er schuldig war, und sie liebte ihn trotz seiner Schuld.

Sie ging darauf in das anstoßende Zimmer und wollte sich an das Bett setzen, auf welchem Gervoise lag.

Aber der Kammerdiener flüsterte ihr zu, daß Dr. Wilmington, der Birminghamer Arzt, ganz besonders Ruhe und Stille für seinen Patienten verordnet habe. Er sollte allein gelassen werden und so viel als möglich schlafen. Die Wiederherstellung seiner physischen Kraft hänge ganz von seiner vollkommenen Gemüthsruhe ab.

Ethel beugte mit Ergebung das Haupt und begab sich in ihr Ankleidezimmer — das Gemach, das für eine glückliche Frau mit allem Luxus ausgestattet war.

Dort warf sie sich auf ihre Knie und weinte.

Sie weinte und betete für ihren schuldigen Gatten; sie versuchte es, über die wahre Beschaffenheit seiner Schuld nachzudenken, konnte aber nicht. Ihre Liebe drängte sich zwischen sein Bild und das Verbrechen, dessen sie ihn für schuldig hielt.

So blieb sie fast eine halbe Stunde mehr liegend als knieend in ihrem Ankleidezimmer. Die Thränen kürzten ihr zuerst in Strömen hervor und dann trockneten sie, die Spuren in ihren blutunterlaufenen Augen zurücklassend.

Zuweilen bewegten sich ihre Lippen in leidenschaftlichem Gebet für das schuldbelastete Wesen, dem ihr Herz mit solcher Hartnäckigkeit anhing; zuweilen verfiel sie in eine Art Betäubung, in welcher sie nur ein unbestimmtes Gefühl eines überwältigenden Schmerzes besaß, der plötzlich ihr Leben verdunkelt hatte.

Als sie sich endlich erhob, warf die untergehende Sonne ihre letzten Strahlen auf das dunkle Gemach des Gemaches. Sie schlang einen Shawl um ihre Schultern, denn sie fühlte sich, trotz der warmen Luft, kalt und schauderte.

Vor dem breiten offenen Fenster ihres Ankleidezimmers befand sich ein eiserner Balkon mit einer leichten eisernen Treppe, die in den Blumengarten

führte, unter welchem der Wasserfall über moosige Steine und Felsen rauschte.

In ihren Shawl gehüllt, ging Ethel langsam die eisernen Stufen hinunter und über den glattgeschorenen Rasen, der sich um die glänzenden Blumengruppen schlang, bis sie zu der Treppe am Flußufer kam — die rauhe Felsentreppe, auf welcher Gervoise Palgraves erste Frau in der stürmischen Nacht vor Ethels Hochzeitstag ihrem Tode entgegengegangen.

Die junge Gräfin hatte keine Ahnung davon, wer vor ihr den Fußsteig, den sie verfolgte, betreten hatte. Sie schritt die rauhen moosbewachsenen Stufen hinunter und über eine kleine hölzerne Brücke, die über den Fluß gespannt war. — Sie schritt mechanisch weiter, kaum wissend, wohin sie ging, in der Unbesinnlichkeit ihres Schmerzes irgendwohin wandernd.

Das graue Zwielicht begann sich über den Himmel auszubreiten und die einzelnen tiefen Purpurfärbungen am westlichen Himmel schimmerten auf den schwarzen Stämmen der Bäume wie Flecken nassen Blutes.

So wenigstens kam es Ethel vor, in deren gequälter Einbildungskraft alle gewöhnlichen Dinge ein unnatürliches Aussehen annahmen.

Sie wanderte unter den Föhrenbäumen, deren dunkle Blätter in dem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

warenfabrik von Nieper in Dittensen hatte der Inhaber schon vor einiger Zeit den Lohn soweit heruntergesetzt, daß die Mehrzahl der Arbeiter die Arbeit einstellte. Gestern Abend forderten die Streikenden ihre noch arbeitenden Kollegen auf, auch die Arbeit niederzulegen, es entstand hierdurch eine Schlägerei, bei welcher viele Arbeiter verletzt und in der Fabrik Thüren, Fenster und andere Gegenstände zertrümmert wurden. Zahlreiche Beteiligte wurden verhaftet.

Kleine Mittheilungen. Die Seelenzahl der Provinz Schleswig-Holstein beträgt nach sämtlichen Klassensteuerrollen 1 115 000. Davon unterliegen 34 721 Personen der klassifizierten Einkommensteuer. Befreit von der Klassensteuer sind: a) wegen Einkommens unter 420 Mk. 226 592 Personen; b) unter 16 Jahre alte Personen, soweit sie zur ersten Stufe gehören, 278; c) Militärpersonen, Inhaber des eisernen Kreuzes, Beamten zc. 17 712; d) wegen beeinträchtiger Leistungsfähigkeit bei einem Jahreseinkommen von 420 bis 300 Mk. 34 225; e) zu den Klassensteuerstufen 1 und 2 gebhörige Personen 524 471, zusammen 816 228 Personen. Es verbleiben Klassensteuerpflichtig 264 961 Personen. In Prozenten unterliegen der klassifizierten Einkommensteuer 3,11, der Klassensteuer 23,74 und von der Steuer sind befreit 73,15 Prozent. — Die höchste Staats-Einkommensteuer in Schleswig-Holstein zahlten drei Censiten mit je jährlich 7200 Mk. — Das Einkommen-Steuerjoll in Schleswig-Holstein beziffert sich pro 1885/86 auf 1 493 316 Mk. — Am Mittwoch v. W. wetteten in Wilsler zwei Parteien um das Körpergewicht eines Landmannes H. v. Goldbogen. Gegenstand der Wette waren 10 Flaschen Champagner. H. hatte das ansehnliche Gewicht von 279 Pfd. Nach der Entscheidung wurde stark gezecht, was jedoch eine traurige Folge hatte. Der Landmann Martens aus Diddorf hat sich des Nahts, stark angeheitert, noch nach Hause begeben wollen und ist dabei verunglückt. Seine Kopfbedeckung wurde in einer Deffnung des Eises auf der Aue, bald darauf aber auch seine Leiche in demselben Wasser aufgefunden. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Genannte eine Frau mit elf Kindern hinterläßt.

Hamburg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag bei der englischen Kirche am Hafen. Ein dort mit einem Handschlitten spielender Knabe wurde nämlich von einem Bierwagen überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb. Den bedauernswerthen Eltern wurde die Leiche ins Haus gebracht.

verglimmenden Abendlicht wie schwarze Federn bei einem Leichenbegängniß ausliefen.

Der Wind hatte sich nach Sonnenuntergang erhoben, und die oberen Aeste der Föhrenbäume bewegten sich im Widerschein des gelben Lichtes hin und her.

Ethel schauderte bei dem Bilde, das diese wehenden Aeste in ihr erweckten — sie schauderte, wenn sie daran dachte, daß vielleicht die größte Gnade, die der gütige Himmel dem sündigen Gebieter von Palgrave-Chase gewähren könnte, ein früher Tod wäre, der ihn von der furchtbaren Bürde seiner Schuld erlösen würde.

Ihre Seele war von diesen düstern Gedanken erfüllt, während sie mit langsamem, mechanischen Schritt ihren Weg zwischen den Fichtenbäumen fortsetzte, wo die Luft mit einem schwachen weisrauchähnlichen Duft gewürzt war. Sie schritt dahin, in ihre Verzweiflung gehüllt, wie ein Nachtwandler, der, in einem schweren Traum besangen, blindlings da- und dorthin wandelt, bis sie sich hart an den erleuchteten Fenstern des kleinen Hauses befand, welches Margery Melwood und ihr Sohn bewohnten.

Keine Erwähnung des Namens dieses Mannes war von den falschen

Deutsches Reich.

Der Reichsetat ist in Einnahme und Ausgabe in 2. Lesung auf 696 482 437 Mk. festgestellt worden, so daß also von der im Etatsentwurf vorgeschlagenen Summe von 705 882 344 Mk. jetzt 9 399 907 Mk. abgesetzt sind. Der Ausgabeetat beziffert sich auf 621 117 361 Mk. an fort-dauernden und auf 75 365 076 Mk. an einmaligen Ausgaben, von denen 28 170 856 Mk. durch Anleihe aufgebracht werden. Im Etatsentwurf war die Anleihe mit 32 428 457 Mk. eingesezt, es sind hier also 3 717 601 Mk. abgestrichen.

Beim Bundesrath ist der Antrag auf Verlängerung des Sozialistengesetzes auf 5 Jahre, also bis zum 30. September 1891, eingegangen. Die Begründung betont kurz, daß weder der Glaube an die Nothwendigkeit des Gesetzes bei der Nation erschüttert sei, noch daß sich die Verhältnisse so weit schon gebessert hätten, daß ein Verzicht auf das Sozialistengesetz möglich wäre. Die vermehrte Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, wie die Ermordung Rumpffs seien Beweise dafür, daß die Agitation noch lebhaft, wenngleich, trotz der Vermehrung der Abgeordneten der Sozialisten nicht bestritten werden könne, daß die Wirkung des Gesetzes in der Abnahme der Intenfität der sozialdemokratischen Propaganda sich zeige.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel bezweckt. In den Motiven wird ausgeführt, daß die silbernen Zwanzigpfennigstücke sehr unbeliebt sind und daß, trotzdem schon 8 Mill. Mk. dieser Münzsorte eingezogen und umgeprägt worden sind, noch dauernd große Summen an die Zentralstellen zurückströmen und sich dort zu großen Beständen ansammeln. Die neue Nickelmünze zu 20 Pf. soll so beschaffen sein, daß sie sich an Gewicht, Durchmesser und Gepräge leicht von den 10 Pf., 50 Pf. und Markstücken unterscheidet. Die silbernen 20 Pf.-Stücke sollen aber bis auf Weiteres noch im Verkehr bleiben.

Der „Moniteur de Rome“ hatte geschrieben, der Reichskanzler habe sich zu einer erweiterten Revision der Maigesetze entschlossen, um dadurch die Unterstüzung des Zentrums für das Branntweinmonopol zu erhalten. Hiergegen wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“, indem sie die Mittheilung als ein irrhümliche bezeichnet und ausführt, daß das Branntweinmonopol und die Kirchengesetze in gar keinem Zusammenhange ständen. Die Regierung werden die Konzessionen, die sie auf dem Gebiete der Maigesetze machen kann, weder für Reichstagsbeschlüsse verkaufen, noch um die Reichsfinanzen zu verbessern, unentbehrliche Rechte des

Staatcs aufgeben. Was sie auf kirchenpolitischen Gebiete nachgeben könne, werde sie freiwillig geben, sie hätte es schon längst gegeben, wenn nicht die Haltung des Zentrums das Nachgeben der Regierung als eine Folge der Bedrohung und Beschimpfung der Reichspolitik hätte erscheinen lassen. Ihre Würde und das Staatsinteresse gebiete ihr, den Anschein zu vermeiden, als ob sie sich durch eine feindliche und drohende Haltung Konzessionen abzwängen ließe.

Vor dem Reichsgericht begann am Montag der Landesverrathsprözeß gegen den dänischen Kapitän a. D. Sarauw und den Literaten Röttger aus Mainz. Den Vorsitz in dem aus dem zweiten und dritten Straffenat gebildeten Gerichtshof führt Präsident Drenkmann, die Anklage vertreten die Reichsanwälte von Wolff und Treplin, Sarauw wird durch die Rechtsanwältc Mandel und Wolfgramm, Röttger durch den Rechtsanwält Schmidt aus Mainz verteidigt. Außer einer Anzahl Zeugen sind 6 Offiziere vom Kriegsministerium und Generalstab in Berlin geladen. Auf Antrag des Reichsanwalts beschloß der Gerichtshof den Auschluß der Deffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung.

Am Freitag wurde im Reichstag der Antrag des dänischen Abgeordneten Junggreen auf Gleichberechtigung der dänischen Sprache als Gerichtssprache berathen und nach unwesentlicher Debatte dessen kommissarische Berathung abgelehnt. In Fortsetzung der zweiten Berathung des Stats beantragt die Kommission, welche den sozialdemokratischen Antrag auf Bewilligung von 2 150 000 Mk. zur Unterstüzung der einberufenen Reservisten und Landwehrleute berathen hat, statt dessen die Annahme einer Resolution, welche die Regierung zur baldigen Vorlage eines Gesetzes, welches diese Unterstüzung regelt, auffordert. Betreffs der Forderung von 300 000 Mk. für Beamte und Bauten in den Schutzgebieten beantragt die Kommission 154 000 Mk. für Beamtengelt und 146 000 Mk. für Errichtung von Dienstgebäuden zu bewilligen, und das Haus beschließt demgemäß. Der Rest des Stats, das Anleihegesetz werden ohne Debatte genehmigt und damit die zweite Lesung des Stats beendet. — Am Sonnabend wurde berathen die Abänderung der Gewerbeordnung, wie sie von den Abgg. Adermann und Genossen und den Abgg. Behr und Lohren beantragt ist. Abg. Adermann empfiehlt seinen Antrag, welcher die Einführung des Befähigungsnachweises für Handwerker bezweckt, führt aus, daß den Innungen mehr Rechte verliehen werden müßten und stellt einen Antrag auf Einführung von Zwangsinnungen für spätere Zeit in Aussicht. Abg. Lohren ist gegen diesen Antrag, empfiehlt aber Errichtung eines

den Augen und langem Nabenhaar — ein Mann, der auf dem Boden halb saß, halb lag, das Gesicht dem Feuer zugekehrt und den Kopf an das Knie der Frau gelehnt.

Ein gewisser Instinkt, etwas, das stärker war, als ihr eigener schwacher Wille, führte Ethel an dieses offene Fenster.

Es mag sein, daß sie über die ringsum herrschende Einsamkeit, über den schwarzen Föhrenhain und den dunkeln Himmel ein Schauer ergriffen hatte. Sie ging an das Fenster, in der Absicht, mit Margery Melwood und ihrem Sohn zu sprechen.

Die junge Frau, die schöne Erbin großer Reichthümer, das glückliche Kind, dessen Jugend ein einziger sonniger Feiertag gewesen, sehnte sich jetzt nach dem Ton einer menschlicher Stimme, um die schreckliche Stille ihrer Verzweiflung zu unterbrechen.

Sie war ganz nahe an dem kleinen Fenster, als sie den Namen ihres Mannes ausprechen hörte.

In ihrer Ueberraschung blieb sie einen Augenblick stehen — aber was sie in dieser kurzen Pause vernahm — bannete sie an den Platz, als ob sie mit einer Hand von Eisen dort festgehalten würde.

Humphrey Melwood sprach. Er sprach zu seiner Mutter, aber er

blickte sie nicht an. Sein Blick war auf die rothen Kohlen vor ihm geheftet.

Des jungen Mannes Kopf lehnte noch immer an Knie seiner Mutter; er lehnte dort, aber er ruhte nicht, denn während Humphrey sprach, schwannte sein Kopf bald nach der einen, bald nach der andern Seite, gleichwie ein unglückliches vom Fieber ergriffenes Wesen sich auf seinem schlaflosen Lager hin- und herwälzt.

Das Gesicht der alten Frau war über ihren Sohn gebeugt und so vor Ethels Blicken vollkommen verborgen; — aber aus den krampfhaften Bewegungen ihrer Schultern konnte die Beobachterin schließen, daß Humphreys Mutter weinte.

„Ja, Mutter“ — sagte der junge Mann — „es geschah feinetwegen, für meinen kleinen Milchbruder, Gervoise, für meinen ersten Freund, Master Gervoise, für meinen neuen Herrn, den Grafen von Haughton, für ihn war es, daß ich es gethan habe.“

Dieses waren die Worte, welche Ethel an den Platz bannten, wo sie stand. Sie stand hinter dem Fenster, nahe an der Wand des Hauses, und sie konnte jedes Wort hören.

„Ich habe mein Geheimniß bewahrt, Mutter, und ich muß es bis zum Ende bewahren. Es giebt nur einen Mann, der es kennt, und er muß den Teufel

Preußisches AbgeordnetenhauS. In der 9. Sitzung am 29. Januar wurde die Debatte über die Polenfrage fortgesetzt. Abg. v. Stalawski meint, es sei die Parole zum erbarmungslosen Ausrottungskriege gegeben. Wenn der Reichskanzler erklärt habe, ein Polenreich werde nie mehr bestehen, so greife er doch damit offenbar in den Willen Gottes ein. Die grausamen und barbarischen Maßregeln seien ergriffen, weil die Polen nicht rasch genug verschwinden. Minister v. Büttkammer: Noch werde in der Volksvertretung des Polenreiches gesprochen, das könne nur als ein landesverrätherisches Vorgehen bezeichnet werden. Die Regierung räume den Polen das Bürgerrecht ein, könne aber keine Sonderbestrebungen dulden. Bei den Ausweisungen sei mit aller Rücksticht verfahren, die Berichte der Presse seien theils vielfach übertrieben, theils unverschämte Lügen. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bemerkt, daß man die polnischen Rekruten in andere Armeekorps einstelle, damit sie deutsch lernten, diese Maßregel würde in Zukunft noch schärfer gehandhabt werden. Fürst Bis marck beschäftigt sich in seiner längeren Rede hauptsächlich mit dem Abg. Windthorst. Dieser habe durch die Betonung des Umstandes, daß er sich bei dieser Debatte in der Defensive befinde, bargehan, daß der Angriff sein gewöhnliches Fahrwasser sei. Er für seine Person würde keine unfruchtbarcn Bemühungen zur Bekämpfung des Abg. Windthorst machen, aber er könne auch keine Zurückung unserer Verfassung dulden, selbst wenn sie auf dem geseßlichen Wege erstrebt würde. Er habe nicht gefunden, daß Windthorst die deutsche Nationalität mit demselben Eifer verteidige, wie die Polnische (gegen einen Zwischenruf „zur Sache“ verwahrt der Redner sich energisch). Die Behauptung Windthorst's, der Fürst habe die Regierung des früheren Königs getadelt, widerlegt der Redner eingehend; Windthorst sage wohl, er wünsche kein Zurückdrängen des deutschen Elements, aber manche Leute sagten: Thuet nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken. Der polnische Ael habe sich nicht wie der polnische Bauer und Bürgerstand mit seinem Blut an der Vertheidigung des preussischen Staates betheiligt, sondern seine Tapferkeit selten oder nie in Preußens Interesse erwiesen. Der Abg. Richter habe gestern im Reichstage gesagt, er, der Redner, bedrohe in diesem Augenblick im Abgeordnetenhause für den Fall, daß der Reichstag das Branntwein-Monopol nicht annehme, denselben mehr oder minder deutlich mit einem Staatsstreich. Er habe solche Drohung nicht ausgesprochen und Richter habe es auch wohl nur gesagt, um es als Agitationsmittel in die Zeitungen zu bringen. Mit seiner gestrigen Andeutung über die Stärkung des Bundes habe er nur sagen wollen, daß, falls der Reichstag seine bisherige Politik beibehalte, die Regierungen sich mehr auf die Einzelanträge stützen müßten. Lehne der Reichstag das Branntwein-Monopol ab, so würde die preussische Regierung sich vielleicht an den Landtag wenden und diesen

verglimmenden Abendlicht wie schwarze Federn bei einem Leichenbegängniß ausliefen.

Der Wind hatte sich nach Sonnenuntergang erhoben, und die oberen Aeste der Föhrenbäume bewegten sich im Widerschein des gelben Lichtes hin und her.

Ethel schauderte bei dem Bilde, das diese wehenden Aeste in ihr erweckten — sie schauderte, wenn sie daran dachte, daß vielleicht die größte Gnade, die der gütige Himmel dem sündigen Gebieter von Palgrave-Chase gewähren könnte, ein früher Tod wäre, der ihn von der furchtbaren Bürde seiner Schuld erlösen würde.

Ihre Seele war von diesen düstern Gedanken erfüllt, während sie mit langsamem, mechanischen Schritt ihren Weg zwischen den Fichtenbäumen fortsetzte, wo die Luft mit einem schwachen weisrauchähnlichen Duft gewürzt war. Sie schritt dahin, in ihre Verzweiflung gehüllt, wie ein Nachtwandler, der, in einem schweren Traum besangen, blindlings da- und dorthin wandelt, bis sie sich hart an den erleuchteten Fenstern des kleinen Hauses befand, welches Margery Melwood und ihr Sohn bewohnten.

Keine Erwähnung des Namens dieses Mannes war von den falschen

den Augen und langem Nabenhaar — ein Mann, der auf dem Boden halb saß, halb lag, das Gesicht dem Feuer zugekehrt und den Kopf an das Knie der Frau gelehnt.

Ein gewisser Instinkt, etwas, das stärker war, als ihr eigener schwacher Wille, führte Ethel an dieses offene Fenster.

Es mag sein, daß sie über die ringsum herrschende Einsamkeit, über den schwarzen Föhrenhain und den dunkeln Himmel ein Schauer ergriffen hatte. Sie ging an das Fenster, in der Absicht, mit Margery Melwood und ihrem Sohn zu sprechen.

Die junge Frau, die schöne Erbin großer Reichthümer, das glückliche Kind, dessen Jugend ein einziger sonniger Feiertag gewesen, sehnte sich jetzt nach dem Ton einer menschlicher Stimme, um die schreckliche Stille ihrer Verzweiflung zu unterbrechen.

Sie war ganz nahe an dem kleinen Fenster, als sie den Namen ihres Mannes ausprechen hörte.

In ihrer Ueberraschung blieb sie einen Augenblick stehen — aber was sie in dieser kurzen Pause vernahm — bannete sie an den Platz, als ob sie mit einer Hand von Eisen dort festgehalten würde.

Humphrey Melwood sprach. Er sprach zu seiner Mutter, aber er

blickte sie nicht an. Sein Blick war auf die rothen Kohlen vor ihm geheftet.

Des jungen Mannes Kopf lehnte noch immer an Knie seiner Mutter; er lehnte dort, aber er ruhte nicht, denn während Humphrey sprach, schwannte sein Kopf bald nach der einen, bald nach der andern Seite, gleichwie ein unglückliches vom Fieber ergriffenes Wesen sich auf seinem schlaflosen Lager hin- und herwälzt.

Das Gesicht der alten Frau war über ihren Sohn gebeugt und so vor Ethels Blicken vollkommen verborgen; — aber aus den krampfhaften Bewegungen ihrer Schultern konnte die Beobachterin schließen, daß Humphreys Mutter weinte.

„Ja, Mutter“ — sagte der junge Mann — „es geschah feinetwegen, für meinen kleinen Milchbruder, Gervoise, für meinen ersten Freund, Master Gervoise, für meinen neuen Herrn, den Grafen von Haughton, für ihn war es, daß ich es gethan habe.“

Dieses waren die Worte, welche Ethel an den Platz bannten, wo sie stand. Sie stand hinter dem Fenster, nahe an der Wand des Hauses, und sie konnte jedes Wort hören.

„Ich habe mein Geheimniß bewahrt, Mutter, und ich muß es bis zum Ende bewahren. Es giebt nur einen Mann, der es kennt, und er muß den Teufel



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nackt in den Schnee und man befürchtet, daß mehrere an den Folgen schwerer Erkältungen sterben werden.

Mannigfaltiges.

Todbringende Haft. In das Ortsgefängniß des Marktsteden Groß-Zimmern waren am 24. v. M. zwei Handwerksburschen wegen Fehltens gebracht worden. Als man sie am andern Morgen wieder herauslassen wollte, fand man beide todt neben einander liegen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch Einathmen von Kohlen-gas verursacht war. Bei der Besichtigung des Gefängnisses fand man, daß ein Balken der Decke, der dicht neben dem alterthümlich aufgeführten Schornstein vorbeiführte, in Brand gerathen war, ohne daß dies äußerlich bemerkt werden konnte. Der eine der Verstorbenen ist aus Oberhessen, der andere aus Danzig.

Felsensturz. Als am 29. Januar ein Personenzug von Pracchia nach Molino de Ballone fuhr, lösten sich, wie aus Florenz gemeldet wird, von den dort die Bahn einschließenden Bergen enorme Steinmassen los und stürzten auf den Zug. Die Maschine und die ersten vier Lastwagen wurden zerschmettert. Zwei Kondukteure blieben todt. Zahlreiche Passagiere wurden verletzt. Der Salonwagen, in welchem sich die Leiche des Senators Maschoni, begleitet von Verwandten und Freunden des Verstorbenen, befand, blieb durch einen merkwürdigen Zufall vollständig unbeschädigt. Der Bahnverkehr dürfte zwei Tage lang unterbrochen bleiben.

Frische Zustände. London, 18. Januar. Aus Irland wird ein neuer Mord gemeldet. Ein geachteter Pächter Namens Edward Allen aus Parl. Grafschaft Limerick, unternahm am letzten Sonnabend eine kurze Geschäftsreise. Eine halbe Stunde nach seiner Rückkehr, nachdem er ein geliebtes Pferd abgegeben hatte, fand man seine Leiche am Wege. Es hatten ihm drei Revolverkugeln den Rücken durchbohrt, und eine derselben war ins Herz gedrungen, wodurch der augenblickliche Tod verursacht wurde. Allen hatte vor kurzem einen Streit über ein Wege-recht, woraus Prozesse wegen persönlicher Angriffe entstanden, die damit endeten, daß zwei Männer zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurden, und mit diesen Prozessen bringt man seine Ermordung in Verbindung.

Man lasse sich nicht irre machen bei Verstopfung, verbunden mit Blutaudrang, Schwindel, Herzklopfen, Kopfschmerzen u. s. sofort die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen anzuwenden und man wird sicher mit dem Versuch zufrieden sein. Vor billigeren und ähulich verpackten wird das Publikum gewarnt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Riese in Ahrensburg.

wolle, das er liebte. Erst als ich alles dies gehört hatte, flog in meiner Seele der schwarze Gedanke und der Enschluß auf, meinen Herrn vor Elend und Schande zu retten."

"Aber er hat es doch von Dir verlangt?" rief Margery. "er hat Dich dazu verleitet?"

"Mit keinem Wort, Mutter. Weder mit einem Wort, noch mit einem Blick. Er hat mich nicht dazu verleitet; es war vielmehr meine Liebe für ihn, die mich dazu verleitet hat. Aber er wußte, was ich thun wollte."

"Er wußte es?"

"Ja, Mutter, ebenso gut, als ich den Gedanken wußte, der in meiner eigenen Seele lag. Er wußte, was ich zu thun vorhatte, und er hat mich niemals geheißt, meine Hand zurückzuhalten. Der Himmel sei mir gnädig! Ich glaube, wir waren in jener Nacht beide wahrhaftig, Mutter. Ich wußte, was mein Herr wünschte; er wünschte auf die eine oder andere Weise dieser Frau los zu werden, und ich wußte, daß er bloß mich hatte, ihm zu helfen. Ich sagte ihm, daß ich sie sicher aus dem Wege schaffen wollte und daß ich alles in Ordnung bringen werde. Er wußte, was ich meinte. Ich sah es in seinem Gesicht, ich hörte es an seiner Stimme."

(Fortsetzung folgt).

frühere Kollegen Hartington, Northbrook, Selborn, Dorby und Dilke nicht wieder in das neue Cabinet eingetreten sind, wird von Gladstone beabsichtigten irischen Politik zu geschrieben, welche diese Männer nicht billigen.

Rußland. Eine Kommission hat im Auftrag des Kaisers ein Fremdenrecht ausgearbeitet, nach welchem jeder Fremde, der sich in Rußland ansiedelt oder länger als drei Monate aufhält, einer Kopfsteuer von 5—100 Rubel jährlich unterliegt. Jeder fremde Fabrikbesitzer oder Handlungsinhaber, der mehr als 10 Personen beschäftigt, soll verpflichtet sein, einen russischen Unterthanen als Kompagnon oder Garanten zu bestellen. Längs der Grenze und ungefähr 30 Kilometer von derselben können Fabriken nur mit Genehmigung des Ministers errichtet werden. Russische Unterthanen, welche ausgewandert und einem anderen Staatsverbanne beigetreten sind, dürfen sich unter keinem Vorwande wieder in Rußland niederlassen.

Orient. Der serbischen Regierung ist die neue Kollektivnote der Mächte überreicht worden, worin erklärt wird, daß die Mächte nach Ablehnung der ersten Note übergekomen sind, zu erklären, daß sie neue kriegerische Schritte, von wem es auch sei, nicht gut heißen, den Angriffen schloßen und Aenderungen des Bestandes nicht gestatten würden. — Griechenlands Haltung ist noch immer kriegerisch. Die Flotten der Großmächte sind in der Stärke von 20 Panzerschiffen in den griechischen Gewässern vor Anker gegangen und bisher deutet noch alles darauf hin, daß man ernstlich gesonnen ist, die Griechen zu verhindern, die Türkei anzugreifen. Die griechischen Panzerschiffe liegen bewacht von 12 griechischen Torpedobooten im ägäischen Meere vor Curipo. Ob nicht schließlich doch noch die Hoffnung der Griechen auf eine Störung des Einvernehmens der Mächte durch eine abweichende Haltung des neuen englischen Ministeriums Gladstone in Erfüllung geht, bleibt abzuwarten. Dem französischen Gesandten soll der König von Griechenland seine Geneigtheit erklärt haben, sich dem Willen der Mächte zu fügen, wenn der englische Gesandte abgerufen würde.

Amerika. Aus Washington, 25. Januar, wird berichtet: Das Armenhaus in Jackson, Michigan, wurde gestern durch Feuer zerstört. Der Thermometer stand zur Zeit auf 10 Grad unter Null. Das Feuer kam in der Küche zum Ausbruch, und das ganze Innere des Gebäudes war bald ein Flammenmeer. Löschvorrichtungen fanden nicht zur Verfügung, und die Wasserbehälter waren leer. Das Armenhaus war in einer Entfernung von sechs Meilen von der Stadt belegen. 40 der Insassen, unter denen sich 5 irrsinnige, blinde oder taubstumme Arme befanden, verbrannten; die anderen stürzten halb-

als die Landtage einzunehmen. Minister v. Puttkamer: Eine schwere Gefahr für das deutsche Wesen habe die Ausweisungen nöthig gemacht; es handele sich nicht um die persönliche Harmlosigkeit der Ausgewiesenen, sondern um die Gefährdung deutsch-nationaler Interessen durch die fremden Zugewander. Neben führt eine Reihe von Einzelfällen an, um dem Vorwurf der Härte zu begegnen, er sei bemüht gewesen, der Maßregel ihre Härten zu nehmen, wenn sich allerdings auch manche Härte nicht habe vermeiden lassen. An der Berechtigung der Staatsregierung zu dieser Maßregel halte er fest. Abg. Dagens erklärt seine Zustimmung zu der Politik des Reichstanzlers, die Antragsteller hätten sich keinesfalls im Voraus bereit erklärt, alles zu bewilligen, was der Reichstanzler fordere. Gegen die Katholiken richte sich der Antrag nicht, diese würden im Staatsdienste nicht zurückgesetzt, im militärischen und diplomatischen Dienste, auch im Ministerium befänden sich Katholiken. Der Antrag sei kein Schlag gegen den Reichstag, die gerügten Härten ungeheuer aufgebauscht. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf bestreitet entschieden, daß die katholischen Offiziere im Avancement schlechter behandelt würden, als die evangelischen. Auf Grund seines guten Gewissens, sowie seines Pflicht- und Ehrgefühls könne er diese Anschuldigung als vollständig unbegründet zurückweisen. Er bitte dringend, den Kulturkampf nicht in die Arme zu tragen. Abg. v. Hammerstein hat den Antrag nicht unterschrieben, will aber für denselben stimmen, obgleich er eigentlich der Verurteilung des Reichstages, in die Verwaltung Preußens einzugreifen, nicht energisch genug zurückweise. Abg. H o b e r c h t: Der Antrag enthalte durchaus keine Billigung der Ausweisungen, über deren Nothwendigkeit auch nicht genügende Auskunft gegeben worden sei. Die Kritik des Reichstages könne aber nur die polnischen Elemente einschuldigen, die Staatsregierung müsse gegen die polnische Agitation energisch vorgehen. — Es entsteht eine längere Geschäftsordnungsdebatte, da Freisinnige und Centrum der Ansicht sind, der Antrag müsse, weil er Gelbbewilligungen herbeiführen könne, erst der Budgetkommission vorgelegt werden. Die beiden genannten Parteien verlassen, als das Haus trotz ihres Protestes über diese Frage abstimmt und ihren Antrag mit 243 gegen 153 Stimmen abgelehnt, den Sitzungssaal, worauf der ursprüngliche Antrag von den verbleibenden Konservativen und Nationalliberalen mit 244 von 245 Stimmen angenommen wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der deutsche Klub des Abgeordnetenhauses des Reichstags beschloß am Montag auf Antrag von Knoß mit großer Majorität, dem Fürsten Bismarck anlässlich seiner letzten Rede Dank und Anerkennung telegraphisch auszusprechen.

Großbritannien. Gladstone hat die Bildung des neuen Cabinets übernommen und sich folgende Kollegen ausgesucht: Sir Farrer Herschell Lordkanzler, Sir Vernon Harcourt Minister des Auswärtigen, Lord Granville Lordpräsident des Geheimen Rathes, Childers Krieg, Lord Roseberry Minister für die Kolonien, Lord Spencer Minister für Indien, Trevelyan Präsident des Lokalregierungsamts, Lord Hampden Geheimnissiegelbewahrer, Mundella Handelsminister und Chamberlain Marineminister. Daß Gladstones

als ob er zu sich selbst redete, als zu der unglücklichen Mutter, die ihm mit schmerzlicher Ungebild zuhörte.

"Ich glaube, daß das Zigeunerblut, das in mir ist, mich anders macht, als andere Leute. Ich stamme von einem Volk ab, das auf sein eigenes Leben und auf das seiner Mitmenschen wenig Werth legt. Diese Frau stand meinem Herrn im Wege. Dieser Gedanke lag mir im Sinn, als ich hinging, um sie zu helen, und er lag mir noch weit mehr im Sinn, als ich mit ihr nach Balgrave-Chase zurückkehrte. Sie schien mir eine mürrische Person zu sein, und ich glaubte, sie sei durch Trinken dumm geworden. Dies war alles, was ich von ihr wußte; aber ich haßte sie, weil sie zwischen meinem Gebieter und seinem Glück stand. Ich brachte sie nach dem Hause, und Master Gerboise ließ uns durch die kleine Thür in der Nähe seiner Gemächer ein. Wir gingen hinein und er führte seine Frau in das kleine innere Zimmer, das voll von Büchern ist, und er ließ mich in dem andern Zimmer, wo er gespeist hatte, und wo auf dem Tische Wein und Gläser standen. Master Gerboise hatte mir gesagt, ich solle etwas Wein trinken und ich setzte mich an das Feuer und füllte ein Glas aus der zunächst stehenden Flasche. Ich weiß nicht, was es für ein Wein war, aber er kam mir sehr gut vor. Ich fuhr

fort, zu trinken, bis die Flasche leer war, und mein Kopf schien ganz im Feuer, als darauf Master Gerboise allein wieder hereintrat."

Er hielt wieder inne und bewegte seinen Kopf hin und her; dann fuhr er fort wie zuvor, ohne ein einziges Mal seine Mutter anzusehen.

um eine hohe Schanksteuer zu bitten. Die Zahl der Schankwirtschaften dürfte noch erheblich beschränkt werden und die übrigbleibende Zahl der Schankwirthe hätte gemeinsam eine so hohe Steuer aufzubringen, daß vielleicht der zehnfache Betrag der vor drei Jahren beabsichtigten Lizenzsteuer von 14 Millionen herauskäme. Dies würde der völlig verfassungsmäßige Weg sein, den die Regierung einschlagen könne, wenn die Majorität des Reichstages auf ihrer Politik beharre. Die parlamentarische Geschichte Englands sei sehr lehrreich, die Majorität hätte in diesen Tagen erst wieder einen Regierungswechsel herbeigeführt. Dort übernehme in solchem Falle der Führer der Opposition die Regierung, er wünsche, daß seine Gegner auch einmal die Regierung übernehmen möchten, dann könne er ja Opposition machen. Auch in der Politik sei das Kritische viel leichter wie das Bessermachen. Er ließe sich auch einmal gerne ablösen, Windthorst könne als hervorragender Führer der Opposition das Amt des Reichstanzlers übernehmen, er habe freilich bei früheren Sondirungen in dieser Richtung beim Kaiser keine Neigung dafür gefunden, der habe gesagt, er sei zu alt, um Experimente zu machen. Wenn der Reichstag als höchste Vertretende Körperschaft ohne allen Beruf und Anlaß dem preussischen Ministerium ein Mißtrauensvotum gebe, so müsse dieses nach konstitutionellem Brauch seine Entlassung nehmen. Als Führer der Majorität müsse dann der Abg. Windthorst preussischer Ministerpräsident und Reichstanzler, der Abg. Bebel könne Minister des Innern werden und Richter und Richter das Finanz- und Handelsministerium übernehmen. Dann könnten die Herren zeigen, daß sie es besser verstehen. Er, Nedner, beabsichtige keinen Staatsstreich um das Monopol, nicht einmal eine Auflösung des Reichstages. Abg. E n n e c c e r u s hofft, daß die Nation selbst den Widerstand der Reichstagsmajorität brechen wird. Nedner giebt eine zahlmäßige Uebersicht der von Osten nach Westen strömenden Bevölkerungswelle, die nach dem deutschen Westen würden zum großen Theile durch Zugzug aus dem ausländischen Osten ersetzt. Die deutsche Kolonisation im Osten sei zum Schutze der Grenze nothwendig, auch die Verbesserung des Schulwesens sei von hoher Bedeutung. Der Antrag sei ein Vertrauensvotum für die nationale Politik des Fürsten Bismarck. — 10. Sitzung am 30. Januar. In Fortsetzung der Debatte über die Polenfrage wendet sich der Abg. F e d e m a n n - R a b i s c h i n gegen Windthorst, der das nationale Gefühl am stärksten verletznet habe. Die deutsche Kolonisation sei mehrfach wieder von der polnischen Reaktion vernichtet worden, die polnischen Gutsbesitzer hätten ein Uebergewicht über die Landgemeinden. Abg. R i d e r t: Mit dem Worte „national“ sei nie mehr Mißbrauch getrieben wie jetzt. Sonst sei es nicht üblich gewesen, Beschlüsse anderer Parlamente in diesem Hause zu kritisiren, jetzt habe man es gewagt, dem Reichstage die deutsche Gesinnung abzusprechen. Wenn der Reichstanzler es ablehne, Beweise für seine Behauptung, die Opposition habe in den 60er Jahren Verbindung mit der französischen Botschaft gehabt, beizubringen, so siehe man wehrlos einer so unerhörten Beschuldigung gegenüber. Aber ihr Patriotismus sei ebenso gut wie der des Reichstanzlers, auch sie wollten keinen Zoll deutschen Bodens den Polen ausliefern. Der Antrag sei ein Mißtrauensvotum gegen den Reichstag, dessen Kompetenz doch auch von den Nationalliberalen anerkannt sei. Der Reichstanzler spreche von Frittionen und doch seien ihm 1879 und 80 bereits 180 Millionen neuer Steuern bewilligt, jetzt, da er die verlangten 300 Millionen des Branntwein-Monopols nicht bewilligen wolle, spreche man von Obstruktion. Seine Partei würde die 140 Millionen Schanksteuer nicht bewilligen und der Reichstag werde stets sein Recht wahren, eine höhere Stellung

selbst zum Freunde haben, sonst könnte er es nicht entdeckt haben. Jener Mann, der eines Abends sogleich nach Mylords Hochzeit hierher kam, kennt es, und wenn er redet und sagt, was er weiß, so wird man mich wahrscheinlich hängen. Aber es würde fast eine Wohlthat sein, wenn er es thäte, denn dies würde mich von meinem Elend erlösen."

"Warum hast Du es gethan, Humphrey," rief die alte Frau mit halb-erschütterter Stimme. "D, warum hast Du diese schreckliche That gethan?"

"Warum, Mutter? Weil sein Glück davon abhing, weil ich sein Elend sah und der Anblick davon mich wahnsinnig machte. Er schickte mich in dieser Nacht nach Woodale in den „König Georg“, um die Frau abzuholen. Sie schlief auf einem Boden über dem Stall. — Der Stallknecht zeigte mir den Platz. Ich ging hinauf und fand sie dort. Sie lag in ihrem trunkenen Schlaf, noch ganz angekleidet, nur ihr Hut war auf den Boden gefallen. Ich weckte sie auf und sagte ihr, was mir Master Gerboise aufgetragen hatte. Ich sagte ihr, daß ihr Mann nach ihr verlange."

Er hielt inne, strich das Haar aus der Stirn und starrte in düsterem Schweigen ins Feuer.

Dann fuhr er wieder in einer langsam träumerischen Weise fort, mehr

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Januar.
Geboren.

Am 2. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Dwenger zu Ahrensburg. 6. Sohn dem Tischler Hans Hinrich Matthias Eggers zu Ahrensburg. 7. Tochter dem Gastwirth Johann Hinrich Schierhorn zu Ahrensburg. 9. Sohn dem Nagelschmied Johann Otto Friedrich Holzberg zu Ahrensburg. 15. Tochter dem Arbeiter Carsten Peter Joachim Laats zu Ahrensburg. 19. Sohn dem Erbpächter Johann Heinrich Wilhelm Bud zu Ahrensfelde. 20. Tochter dem Arbeiter Joachim Hinrich Kröger zu Ahrensfelde. 21. Tochter dem Vogt Hinrich Friedrich Martens zu Hagen, Gutsbezirk Ahrensburg. 22. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Ahrensburg. 27. Sohn dem Steuermann Oskar Carl Bernhardt Beniden zu Ahrensburg. 30. Tochter dem Arbeiter Peter Hermann Heinrich Dührkop zu Bierbergen, Gemeinde Ahrensfelde.

Verheirathet.
Am 2. Arbeiter Hans Hinrich Schröder zu Ahrensburg mit der Haushälterin Metta Kröger daselbst. 17. Seemann Carl Ludwig August Broschwig zu Ahrensburg mit der Dienstmagd Etje de Buhr daselbst.

Gestorben.
Am 14. Privatier Claus Hinrich Albert Kahl zu Zimmerhorn, 80 Jahr 82 Tage. 15. Margaretha Magdalena Behn, geb. Meins, zu Ahrensburg, 68 Jahr 88 Tage. 29. Ida Friba Schierhorn zu Ahrensburg, 22 Tage.

Anzeigen.

Nachlaß-Proclam.

(2te Bekanntmachung).
Alle, welche Erb- oder andere Ansprüche an den Nachlaß des am 29. December 1885 zu **Hummelsbüttel** im ledigen Stande mit Tode abgegangenen Dienstknechts **Peter Timm** zu haben vermeinen, werden aufgefordert, solche

innerhalb 12 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, bei dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht ordnungsmäßig anzumelden, und zwar Erbansprüche unter dem Präjudiz, daß die qu. Nachlaßmasse an die bekannten und legitimierten Erben werde ausgeantwortet, bezw. vertheilt werden, andere Forderungen bei Strafe des Verlustes.

Es wird bemerkt, daß über eine von dem Verstorbenen errichtete letztwillige Verfügung hier nichts bekannt ist und die nächsten gesetzlichen Erben Seiten-erben sind.

Der Verstorbene hat ein Vermögen von circa 5000 Mk. hinterlassen.

Ahrensburg, 23. Januar 1886.
Königliches Amtsgericht.
gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Anzeige gebracht, daß die Quartiersgelder für einquartierte Truppen im August 1885 gegen Einlieferung der Quartierbilletts in meinem Geschäftstotal in Empfang genommen werden können.

Ahrensburg, den 1. Februar 1886.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. H. Barkmann.

Holz-Verkauf.

Am **Montag, 8. Februar 1886,**
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Revier **Beimoor**
ca. 225 Nm. Birkenknüppelholz,
ca. 25 Nm. Erlenknüppelholz (nutzbar für Pantoffelmacher),
ca. 90 Haufen Birken- und Erlenholz

an Ort und Stelle, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der **Scharbau-**schen Gastwirthschaft zu **Beimoor.**
Ahrensburg, 31. Januar 1886.

Das Inspectorat.
P. v. Muck,

Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend, 6. Februar d. J.,**
von Vorm. 10 Uhr an,
sollen im Locale des Herrn Gastwirths **Hinrichs zu Sprenge** nachfolgende Hölzer aus dem

Schubbezirk Sprenge
unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. (351/1)

- 1. Gehege Neukoppel.**
6 Eichen mit 2,78 Fm. (N^o 47—52).
8 Buchen mit 13 82 Fm.
1 Eiche mit 1,15 Fm.
350 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.
380 Nm. Laubholz-Keisig.

- 2. Gehege Schattredder.**
51 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.
120 Nm. Eichen- und Buchen-Keisig.
Tremsbüttel, 22. Januar 1886.

Der Oberförster.
v. Cossel.

Kauf!

Ein kl. rentabl. Landgütchen wird sof. z. kaufen gesucht. Geehrte Reflect. belieben ihre Adr. unt. X 255 Rudolf Mosse, Chemnitz, zu senden.

Fettsüchtige

werden nach der sogenannten **Schwenniger-Methode** auf briefliche Anfragen mit Erfolg behandelt.

Heyden,
Elerntorsbrücke 13, Hamburg.

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Eisen-Waaren,
als:
emailirte Grapen, emailirte eiserne Töpfe, Spaten, Schaufeln, Dunggabeln zc.

Glas-Waaren,
als:
Mattmenage, Mabatier-Vasen, Teller, Gläser zc.

Porzellan-Waaren
in großer Auswahl.

Töpfer-Waaren.

Bürsten u. Seiler-Waaren zc.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Gegen Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Billigste Federbetten!

Graue Bettfedern ganz neue und geschliffen ein Pfund seine Gattung nur 1 M. 20 s, mindere 1 M. Weiße Bettfedern echt böhmische Naturwaare, geschliffen, ein Pfund nur 2 M. Jedes gewünschte Quantum versendet nur gegen Postnachnahme das böhmische Bettfedern-Export-Geschäft von

J. Krasa Prag-Smichow, Böhmen.
Preislisten versende gratis und franco.

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Deutscher Natron-Caffe
Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.
Thilo & v. Döhren,
Wandsbek.
Merzlich besonders empfohlen.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr. Ztg.
Die allg. med. Centr.-Z. Nr. 24 empf. all Denen welche in Folge d. Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden, als Zusatz, Caffe d. deutsch-Natron-Caffe v. Thilo & v. Döhren in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

E. Ziese's Buchdruckerei
Ahrensburg
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Rechnungsformularen, Zirkulären, Preiskouranten, Zetteln und Plakaten aller Art** in sauberster und modernster Ausführung bei billigen Preisen.

Oeconomie-Cleve,
welcher die Landwirthschaft gründlich theoretisch — praktisch erlernen soll, findet zu Ostern Aufnahme in dem **Landwirthsch. Institut Koeftsch,** verbunden mit 1700 Mrg. großer Musterwirthschaft, intensivster Betrieb, Zuckerrübenbau, Drill- u. Ponckultur, Schaf-, Vieh-, Pferde- u. Obst-, Weiden-, Garten-cultur. Nähere Auskunft d. Director **Dr. H. Settegast, Koeftsch** (Gera- Leipzig).

Die für **Schleswig-Holsteinische Landgemeinden** wichtigsten **Gesetze und Verordnungen,** theils im Wortlaut, theils im Auszuge; zu einem **Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann** zusammengestellt von **C. G. Ziese.**
135 Seiten 8°. Preis gebunden 1,25 Mark.
Der Inhalt des vorzugsweise für Bewohner der Landgemeinden Schleswig-Holsteins bestimmten Buches wird demselben als genügende Empfehlung dienen; es enthält im Wortlaut: 1) Verordnung, betr. die Landgemeinde-Verfassungen; vom 22. September 1867. 2) Jagd-polizei-Gesetz; vom 7. März 1850. 3) Feld- und Forstpolizeigesetz; vom 1. April 1880. 4) Gesetz, betr. die Ablösung der Realasten; vom 3. Januar 1873. 5) Gesetz, betr. die Ab-lösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grund-stücke; vom 17. August 1876. 6) Wasserlösungs-ordnung für die Gutsdistricte des Herzogthums Holstein; vom 16. Juli 1857. 7) Gefinde-Ordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; vom 25. Februar 1840 (mit den durch die neuere Gesetzgebung herbeigeführten Aenderungen). Ferner im Auszuge: 8) Volk-schul-Gesetzgebung; Zusammenstellung der wich-tigsten Bestimmungen der Allgemeinen Schul-Ordnung vom 24. August 1814 und der neueren Erlasse. 9) Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 4. November 1876. Als Anhang: 10) Verzeichniß der Verwaltungsbehörden.
C. Ziese's Verlag,
Ahrensburg.
Gegen Einsendung von Mk. 1,35, auch in Briefmarken, versende das Buch überall hin franco.

Formulare
zu Nachweisungen der Steuer-rückstände und Zwangs-vollstreckungen,
Mahnzettel, Pfändungsbefehle wieder vorrätzig bei
Ahrensburg. **E. Ziese.**

Umständehalber wird sofort oder zum 15. d. M. ein **ordentliches Mädchen** gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Conditorei gründlich zu erlernen, findet gute Stellung **Wandsbek, G. Quasebarth's** Schloß-Str. 27. Conditorei.

Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken, Schmalz
en gros.
HAMBURG.
Gegen Flechten
besitze ich ein vorzügliches Haus-mittel, für dessen sichern Erfolg ich garantire.
R. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Köln u. Marienburg.
M. 75,000. **Geld** Lotterieloose à 3/4 M. Ziehung 25/26 Febr. u. 19/22 April auf 10 Loose 1 Freilos versendet **Rob. Th. Schröder, Stettin.** M. 90,000.

Verkehrsnachrichten.
Samburg, den 2. Februar.
Weizen still. Angeboten 126—130pf. Holsteiner zu Mk. 150—155, 126—130pf. Mecklenburger zu Mk. 152—158, 127—130pf. Amerikaner zu Mk. — — —
Roggen still. Angeboten Russischer zu Mk. 98—110. Amerikaner Weizen zu Mk. 130 bis 140, 124—127/spf. Mecklenburger zu Mk. 135—144.
Gerste still. Angeboten Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 140—150, Saale und Deisterreinsche zu Mk. 135—155.
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135—140, Mecklenburger zu Mk. 140—150, Böhmisches zu Mk. 135—155, Russischer zu Mk. 120—150 angeboten.
Erbsen, Futter- zu Mk. 130—140, Koch- zu Mk. 175—190 offerirt.
Mais, Donau zu Mk. — — —, Amerikaner zu Mk. 98—100, La Plata zu Mk. — — — angeboten.
Rübsl (roh) in Petroleumbarrels Mk. 43 Brief.
Leinöl ruhig. Loko Mk. 42 1/2 Br. Petroleum ruhig. Loco Mk. 7.25 Br., Aug-December Br. Mk. 7.40